

Schluß der Bauern zu fördern. Sie knüpfte an Formen des genossenschaftlichen Zusammenwirkens an, die in Deutschland auf lange Traditionen zurückblicken konnten. Die SED und die Organe des sozialistischen Staates unterstützten die fortschrittlichen Bauern, insbesondere Neubauern und Landarbeiter, und sorgten gemeinsam mit der sich formierenden neuen Klasse der Genossenschaftsbauern dafür, daß die sozialistische Umgestaltung auf dem Lande nicht zum Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion führte.

Es hat in der DDR in keiner Phase ein besonderes Programm zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln gegeben, weil wir die landwirtschaftliche Produktion von Nahrungsmitteln für die Bevölkerung und Rohstoffen für die Industrie als wesentlichen Teil unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik betrachteten. Die SED wandte sich in den 60er und 70er Jahren gegen Diskussionen über „niedere“ und „höhere“ Formen des sozialistischen Eigentums. Unsere Partei orientierte im Dialog mit den Bauern auf die Reproduktion sowohl des genossenschaftlichen Eigentums als auch der Klasse der Genossenschaftsbauern.

3. In der DDR wurden private Unternehmer, Handwerker und Gewerbetreibende nicht enteignet, sondern in den sozialistischen Aufbau einbezogen. Die SED hat gemeinsam mit den anderen Parteien und mit den Angehörigen dieser Schichten Wege gesucht und gefunden, um deren Potenzen für die Befriedigung der gesamtgesellschaftlichen Interessen zu nutzen. So ist auch die weitere Perspektive klar im Parteiprogramm der SED von 1976 abgesteckt: Handwerker und Gewerbetreibende sollen günstige Möglichkeiten erhalten, „ihre Kräfte und Fähigkeiten im Interesse der Gesellschaft anzuwenden, am Aufbau der neuen Gesellschaft aktiv mitzuwirken und eine entsprechende Vergü-

tung für ihre Arbeit (zu) erhalten“.<sup>3</sup>

4. Die SED hielt konsequent an der Linie gegenüber Kirchen und Gläubigen fest, wie sie die KPD 1939 im Ringen gegen Faschismus und Krieg zugesagt hatte. Sie ging und geht auch weiterhin davon aus, daß Marxisten und Menschen mit einem religiösen Bekenntnis gemeinsame Lebensinteressen verbinden. Der weltanschauliche Gegensatz darf nicht verkleinert oder verwischt werden, aber ebensowenig darf er als Gegensatz der Lebensinteressen von Marxisten und Gläubigen, als Hindernis für ihr Zusammenwirken existieren. Tagtäglich arbeiten sie in der Industrie, auf

### Unser Kurs: Kontinuität und

Ein Wesensmerkmal der marxistisch-leninistischen Strategiebildung besteht darin, rechtzeitig neue Bedingungen der inneren und äußeren Entwicklung zu analysieren und daraus Schlußfolgerungen für die Politik abzuleiten. Ein Beispiel lieferte die SED dafür 1971 mit ihrem VII. Parteitag und mit dem vom IX. Parteitag 1976 beschlossenen Parteiprogramm.

Seit dem VI. Parteitag 1963 hatten sich national und international wesentliche Veränderungen vollzogen. Namentlich am Ende der 60er Jahre waren für die DDR einige neue Bedingungen herangereift, die neue strategische Entscheidungen erforderten.

**Zum ersten** gehörte dazu eine gewachsene Verantwortung der DDR an der Trennlinie zum imperialistischen System. Im Bunde mit dem internationalen Monopolkapital hatten die westdeutschen Imperialisten die Einheit Deutschlands zerschlagen. Nunmehr entsprach unsere Forderung nach Wiederherstellung der deutschen Einheit nicht mehr den geschichtlichen Bedingungen. In der DDR begann sich eine sozialistische deutsche Nation zu formieren.

**Zum zweiten:** In der DDR er-

dem Lande, in Schulen und Universitäten, in Handwerk und Gewerbe zusammen. Seite an Seite schützten sie das gemeinsam Geschaffene auch in der NVA. Gläubige sind Abgeordnete, bekleiden wichtige gesellschaftliche und staatliche Funktionen. Dies erfolgreiche Zusammenarbeiten hat einen Lernprozeß bewirkt: Die Kommunisten in der DDR haben gelernt, mit Bürgern zu leben, die ohne Religion nicht leben können. Gläubige in der DDR gewinnen die Erkenntnis, daß christliche Werte wie Friedensliebe, Nächstenliebe und soziale Gerechtigkeit sich durchaus mit den Idealen der revolutionären Arbeiterbewegung verbinden lassen.

### Erneuerung

schöpften sich jene Potenzen die durch extensive Reproduktion der Volkswirtschaft erschlossen werden konnten. Deshalb durfte nicht mehr vorrangig auf Schaffung neuer Betriebe orientiert werden. Vielmehr war eine Wende zur intensiv erweiterter Reproduktion erforderlich.

**Zum dritten:** Im Interesse einer engen Verbindung von Partei und Volk galt es, jene Gedanken auf die konkret-historische Situation anzuwenden, die Friedrich Engels 1877 als eine der großen Entdeckungen von Karl Marx bezeichnet hatte. Die Arbeiterklasse werde nach Errichtung ihrer politischen Macht die gesellschaftlichen Produktivkräfte in Besitz nehmen, „um einen Zustand herzustellen, der jedem Gesellschaftsmitglied die Teilnahme nicht nur an der Erzeugung, sondern auch an der Verteilung und Verwaltung der gesellschaftlichen Reichtümer ermöglicht und durch planmäßigen Betrieb der gesamten Produktion die gesellschaftlichen Produktivkräfte und deren Erträge derart steigert, daß die Befriedigung aller rationalen Bedürfnisse einem jeden in stets wachsendem Maße gesichert bleibt“.<sup>4</sup>

Den veränderten Bedingungen trug der VIII. Parteitag 1971 im